

THEATER
DRACHEN
GASS



S SCHÄFCHEN IM TROCKENEN

SCHÄFCHEN IM TROCKENEN

nach dem Bestseller von Anke Stelling



Foto: Isabella Simon/Evi Pribyl

Bühnenfassung, Regie: Isabella Sedlak

Bühnenfassung: Anna Gschnitzer

Bühne, Kostüme: Karoline Bierner

Musik: Philipp Pettauer

Bühnenillustrationen: Deniz Beşer

Regieassistent: Hannah Zauner

Hospitant: Jules Werner

Es spielen: Barča Baxant, Melina von Gagern, Edwarda Gurrola, Bettina Schwarz

Rechte bei Verlag der Autoren, Frankfurt am Main

Rechte der Buchausgabe bei Verbrecher Verlag, Berlin

Die Autorin Anke Stelling wird bei der Premiere anwesend sein.

Theater Drachengasse

13. Jänner – 1. Februar 2025, Di–Sa um 20 Uhr

Tickets gibt es hier: tickets.drachengasse.at

Pressefotos unter drachengasse.at/presseinfo.asp

SCHÄFCHEN IM TROCKENEN

nach dem Bestseller von Anke Stelling

*Keine Sorge, ich klage nicht. Ich bin selbst schuld.
Warum habe ich auch all diese Kinder gekriegt?*

Resi ist Schriftstellerin, Frau und kommt aus einfachen Verhältnissen. Sie hat vier Kinder mit dem bildenden Künstler Sven und lebt mitten in der Stadt zur Untermiete in einer großen Altbauwohnung. Geld ist der Familie nicht so wichtig. Sie kommen ganz gut klar.

Erst als ihr Mietvertrag überraschend gekündigt wird, fällt es Resi wie Schuppen von den Augen: Sie sind raus. Aus der Wohnung. Aus der Innenstadt. Raus aus der Clique, deren erbfähiger Teil schon lange in Richtung Eigenheim abgebogen ist. Plötzlich findet sich Resi nicht mehr als Aufsteigerin, sondern als Außenseiterin wieder. Sie wird die ungewollte Protagonistin eines Klassenkampfes, den sie nie wirklich wahrhaben wollte. Vielleicht war sie dumm, naiv, zu gutgläubig. Vielleicht ist sie einfach reingefallen?

Resi bezwingt ihre innere Scham vor der Selbstdiagnose „Unterschicht“. Und dann packt sie die Wut. Sie ist fest entschlossen, ihre Kinder jetzt aufzuklären und wendet sich direkt an ihre älteste Tochter Bea, ob die will oder nicht. Sie erzählt von der Verheißung eines alternativen Lebens und dem Landen im elterlichen Alltag. Über den Traum von Chancengleichheit, der irgendwann geplatzt ist. Über die Selbstermächtigung, die der einzelnen verspricht, entgegen aller äußeren Superkräfte die eigenen Ideale verwirklichen zu können.

Für das Theater Drachengasse verwandelt Isabella Sedlak gemeinsam mit Anna Gschnitzer *Schäfchen im Trockenen*, die vielfach ausgezeichnete, ätzende Parabel auf soziale Ungleichheiten und Klassismus von Anke Stelling, in ein rasant unterhaltsames Bühnenstück, das in Bösartigkeit und Witz seiner Romanvorlage um nichts nachsteht.

Anke Stelling

Anke Stelling, 1971 in Ulm geboren, absolvierte ein Studium am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. 2004 wurde ihr gemeinsam mit Robby Dannenberg verfasster Roman *Gisela* verfilmt, 2010 die Erzählung *Glückliche Fügung*. Weitere Veröffentlichungen: *Nimm mich mit* (gemeinsam mit Robby Dannenberg), *Horchen*, *Fürsorge* und *Grundlagenforschung*. Dazu kommen die Kinderbücher *Erna und die drei Wahrheiten* und *Freddie und die Bändigung des Bösen*. Anke Stelling stand mit ihrem Roman *Bodentiefe Fenster* 2015 auf der Longlist des Deutschen Buchpreises und wurde mit dem Melusine-Huss-Preis ausgezeichnet. 2019 erhielt sie für ihren Roman *Schäfchen im Trockenen* den Preis der Leipziger Buchmesse und für ihr Schaffen den Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg.



Foto: Havanna Skriva

Wut ist super. Humor auch! Und sie ergänzen sich großartig.

Isabella Sedlak über Schäfchen im Trockenen

Schäfchen im Trockenen erzählt über eine Generation, der die Vorstellung mitgegeben wurde, dass ihr alle Türen offen stehen und dass der:die Einzelne alles erreichen kann, wenn er:sie es nur wirklich will. Das geht sich aber nicht für alle aus. Und Anke Stelling benennt über ihre Figur Resi diesen Verlust der Illusion sehr ehrlich und auch wütend. Hat dich die Offenheit des Textes angezogen?

Es ist erstmal sehr interessant, zu hinterfragen, inwiefern es sich dabei überhaupt um ein Generations-Problem handelt. Matthias Ubl beschreibt in einem Essay wie die Generationenerzählungen erst mit dem Aufkommen des Neoliberalismus ins Rampenlicht gerückt sind (in: *Selbst Schuld!*, Hanser, 2024). Klasse wurde von Generation abgelöst. Anke Stelling geht es in ihrem Roman nicht darum, Menschen zu portraituren, die auf hohem Niveau jammern, weil sie doch nicht ihre Selbstverwirklichungs-Ideale leben können. Mit ihrer Hauptfigur Resi beschreibt sie eine Frau, die tatsächliche Existenz- und Abstiegsängste durchlebt, der aber gelungen ist, diese lange Zeit runter zu spielen. Die Unterschiede zu ihren erbfähigen Freund:innen, die sich irgendwann Eigenheime leisten konnten, wollte sie nie wahrhaben. Sie alle bewegten sich ja in linken Kreisen, wo Geld keine große Bedeutung hatte. Alle waren gleich. So schien es.

Als Kulturschaffende verstehen sich Resi und ihr Partner Sven nicht als arm, sondern als nicht erfolgreich genug (#selbstschuld). „Hätte ich etwas Ordentliches studiert!“ oder „Warum habe ich nur all diese Kinder bekommen?“ wiederholt Resi und thematisiert damit typische Fragen, die auf eine vermeintlich reine Eigenverantwortung der Einzelnen verweisen. Aber Resi beginnt in ihrer eigenen Geschichte die größeren Zusammenhänge zu erkennen, wird wütend und anstrengend und nervt auch mal mit ihren Fragen, Beschwerden und Selbstanalysen.

Für mich rückt Anke Stelling's Buch die Notwendigkeit der kritischen Betrachtung einer Klassengesellschaft ins Zentrum. Das ist kein individuelles Einzelproblem. Betroffen sind u. a. viele Alleinerziehende, Menschen mit Migrationsgeschichte, Menschen die im Kunst- oder Kulturbereich arbeiten, die Pflegejobs oder unbezahlte Arbeit verrichten, im Sozialbereich oder anderen weniger lukrativen Bereichen tätig sind... anstatt die alle gegeneinander zu mobilisieren, wie es rechtspopulistische Parteien erfolgreich tun, wäre es wünschenswert Gemeinsamkeiten zu erkennen.

Familie ist ein „generationsübergreifendes Überforderungsprojekt“ heißt es im Text und die Wut Resis richtet sich vor allem auch an die Mütter, die ihren Töchtern ihre Träume von Freiheit aufgehalst haben, ohne ihnen das Wissen mitzugeben, die Verhältnisse zu verstehen. Teilst du diese Wahrnehmung?

Ich lese in Resis Zorn auch viel Trauer und Verzweiflung. Sie hätte sich ein offenes und ehrliches Gespräch mit ihrer Mutter z. B. über die Herausforderungen von Elternschaft gewünscht. Die ist aber leider zu früh verstorben. Jetzt wendet sie sich an eine alte Freundin ihrer Mutter, Renate. Aber auch die bietet ihr nicht die Antworten oder die emotionale Nähe, die Resi sucht.

Ich selbst habe keine Kinder. Aber ich habe unzählige Gespräche mit Müttern meines Alters geführt. Die meisten halten ein romantisiertes Familienbild für längst überholt und sprechen

sehr klar an, wie unfassbar ermüdend, auslaugend und isolierend Elternschaft in unserer Gesellschaft sein kann. Darüber sprechen zu können, erschafft eine solidarische Kraft. Und die hätte Resi auch mit ihrer Mutter gerne geteilt. Aber ihre Mutter hat gelernt, jegliche Anstrengungen wegzustecken oder wegzulächeln, denn „Wer Kinder hat, hat glücklich zu sein.“ Ich denke, dass es schon viele Entwicklungen zum Positiven gibt, wenn es darum geht Herausforderungen von Elternschaft anzusprechen. Beispielsweise gibt es heute zahlreiche Publikationen zum Thema „Regretting Motherhood“, was vor einigen Jahrzehnten noch skandalös gewesen wäre.

Auf struktureller Ebene hat sich aber noch immer schockierend wenig getan. In Ausnahmefällen gelingt es mal andere Konzepte zu leben und zu halten. Am Ende ist in den meisten Fällen doch die Kernfamilie oder eine alleinerziehende Person für alle Herausforderungen verantwortlich. Vor zwanzig Jahren hatten meine Freund:innen und ich noch die Vorstellung, dass es kollektivere Herangehensweisen und neue sozialpolitische Wege der Unterstützung geben könnte. Die Lebensrealität der meisten ist das heute aber nicht.

Die Bühnenfassung, die du zusammen mit Anna Gschnitzer erarbeitet hast, lässt vier Resis die Geschichte erzählen und auch alle anderen Figuren spielen. Ist das eine programmatische Entscheidung im Sinne von „es gibt keine Eindeutigkeit“, wie es im Text heißt?

Es gibt vier Resis, weil wir darauf hinweisen wollten, dass es um keine individuelle Problematik geht. Und Resi viele unterschiedliche Frauen sein könnte. Gleichzeitig interessierte es mich, wie sich Situationen aus dem Buch verändern, wenn da plötzlich ein solidarisches Miteinander existiert. Wenn Resi nicht alleine ihre Wut aufschreibt, sondern diese mit einer Gruppe teilt – und sie nicht nur in Worten, sondern auch musikalisch oder körperlich ausdrückt.

Im Buch wünscht sich Resi an einer Stelle wieder zurück zu ihren Freund:innen „in den Tourbus“. Diesen Wunsch wollten wir ihr in unserer Inszenierung erfüllen. Deshalb schreibt sie nicht alleine in ihrer Kammer, sondern tritt als Band auf.

Überforderungsprojekte sind ohne Humor nicht durchzustehen. Vertragen sich Wut und Humor?

Auf jeden Fall. Humor kann sehr helfen, anstrengende Dinge zu ertragen. Humor entkrampft und erlaubt absurde Perspektiven einzunehmen. Mich berührt es sehr, wenn Menschen tragische Geschichten mit Humor erzählen. Darin steckt für mich etwas sehr Nahbares. Wut ist dagegen keine Energie, die dich verweilen lässt. Sie ist eine antreibende Kraft und stimuliert den Veränderungswillen. Immer sanft und verständnisvoll zu sein, ist vielleicht ein Attribut das Müttern gerne übergestülpt wird, aber gesund ist das auf Dauer sicher nicht. Wut ist super. Humor auch! Und sie ergänzen sich großartig.

Das Team:

Isabella Sedlak – Bühnenfassung, Regie

lebt zwischen Wien und Berlin. Seit 2016 entwickelt sie als Regisseurin und Autorin eigene Stücke und performative Installationen oder inszeniert zeitgenössische Dramatik, z. B. von Anna Gschnitzer, Anaïs Clerc, Elisabeth Pape, Dino Pešut. Am Maxim Gorki Theater Berlin zeigte sie u. a. *From Hell With Love*, *Krampus: Pelz und Puderzucker*. Sie arbeitete am Schauspiel Dortmund und am Theater Tübingen. In Wien präsentierte sie mit ihrem Kollektiv BAUER + BAUM *hideaway. Liebe und andere Radikalitäten* am WERK X-Petersplatz. Nach *Lebensmenschen*, Jurypreis des Nachwuchswettbewerbs 2019, und *Fallen* inszeniert sie nun zum dritten Mal im Theater Drachengasse.
www.isabellasedlak.com

Anna Gschnitzer – Bühnenfassung

aufgewachsen in Südtirol, ist Autorin und Dramaturgin. Sie studierte Vergleichende Literaturwissenschaft sowie Sprachkunst in Wien. Ihre erste prägende Theatererfahrung machte sie, als sie 2011 am Nachwuchswettbewerb des Theater Drachengasse teilnahm. Für ihre Texte erhielt sie seither zahlreiche Preise und Stipendien, darunter den Publikumspreis des Münchner Förderpreises für Dramatik und 2021 den Publikumspreis des Heidelberger Stückemarkts. Ihre Stücke werden u. a. an der Schaubühne Berlin, dem Schauspielhaus Wien, dem Theaterhaus Jena und dem Stadttheater Ingolstadt aufgeführt und thematisieren soziale Fragen wie Klassismus, patriarchale Gewalt, Mutterschaft und feministische Solidarität. Sie ist Mutter einer Tochter und lebt derzeit in München.

Karoline Bierner – Bühne, Kostüme

in München geboren. Sie studiert Soziologie in Berlin und Advanced Theater Practice an der Central School of Speech and Drama in London, UK. Im Anschluss arbeitet sie mit der freien Theatergruppe *Dante or Die* in London, am Theseum Theater in Athen, GR und als Bühnenbildassistentin am Maxim Gorki Theater Berlin. Seit 2009 ist sie als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin am Theater tätig, u. a. mit Bérénice Hebenstreit, Niklas Ritter, Natasha Syvanenko, Rachel Müller, Claudia Bossard, Lola Arias, Dominic Friedel und Armin Petras. Ihre Arbeit führte sie u. a. an das Schauspiel Graz, das Vorarlberger Landestheater, das Volkstheater Wien, das Landestheater Linz, das Maxim Gorki Theater Berlin und die Oper Bremen. Sie lebt und arbeitet in Wien.

Philipp Pettauer – Musik

geboren in Klagenfurt am Wörthersee. Er lebt und arbeitet als Musiker in Wien, wo er Kompositionen und Live-Musik für Theaterproduktionen u. a. am Landestheater Niederösterreich, Kosmos Theater, Theater am Werk oder Theater Nestroyhof / Hamakom entwickelte. Unter dem Pseudonym *Fingers Of God* produziert er elektronische Musik zwischen Ambient, Bass und Techno und organisiert mit dem Kollektiv *Unfollow* Veranstaltungen mit Schwerpunkt auf experimentelle Clubmusik in Wien.
<https://philippettauer.com/>
<https://www.instagram.com/philippettauer/>
https://open.spotify.com/intl-de/album/0s25AgvqtBIYx7jLCiHCjb?si=YKMR_JW2TD6-n5qmEfbg3w

Deniz Beşer – Bühnenillustrationen

ist bildender Künstler, Kurator und unabhängiger Verleger mit Wohnsitz in Wien und Istanbul. Er hat einen Bachelor-Abschluss in Keramik- und Glasdesign von der Mimar Sinan Fine Arts University und studierte Malerei an der University of Seville. Beşer ist Gründer von Open Studio Days Istanbul und der Fanzineist Vienna Art Book & Zine Fair. Außerdem ist er Mitbegründer der Publikation und des Kunstkollektiv Heyt be! Fanzin.

Es spielen:



Foto: TE

Barča Baxant

ist Sängerin, Performerin, Schauspielerin. Seit ihrem sechzehnten Lebensjahr schreibt sie Eigenkompositionen und veröffentlicht Alben mit The Boy Colin, Princess Him, Electric Indigo & Mia Zabelka, Christian Eigner, Silicone Pumpgun, The Bandaloop and Amadinda Soundsystem. Arbeitet in London und Berlin an diversen Musikprojekten, konzertiert im In- und Ausland, entwickelt mit The Bandaloop eine Performance für das ImPuls Tanz Festival. 2014 taucht sie mit einem One-Woman-Stück ins Schauspiel ein und studiert ab 2015 an der diverCITYLAB Akademie, die sie 2019 abschließt. Seitdem spielt sie in Film- und Fernsehproduktionen wie *Antares*, *Monte Verità*, *Familiensache*, *Wiener Blut*, *Gina* und an renommierten Wiener Off-Theater-Bühnen wie Volx/Margareten (*Haummas net sche*), Theater am Werk (*Früchte des Zorns*, *I Was An Elephant Once in Cambodia*, *The Chosen One*), dem Kosmos Theater (*Milchfrau*) und im WUK (*Unisono*). 2023 steigt sie bei der Band VIECH als Musikerin ein. Solokonzerte, Performancestücke, Kostümarbeiten, Musikberatung beim Film und die musikalische Leitung eines Jugendbetreutenheimprojektes erweitern ihre künstlerische Laufbahn.



Foto: Peter van Heesen

Melina von Gagern

ist Schauspielerin, Regisseurin und Autorin. Sie wurde in der Schweiz geboren, wuchs in Norwegen und im Süden Deutschlands auf, absolvierte ihre Schauspielausbildung in Berlin und erhielt anschließend diverse Gast- und Festengagements u. a. an den Städtischen Theatern Chemnitz, dem Thalia Theater Halle, am Schleswig-Holsteinischen Landestheater, dem Theater Vorpommern in Greifswald und Stralsund, dem Theater Rampe in Stuttgart und am Ballhaus Ost in Berlin. Darüber hinaus entwickelte und inszenierte sie Stückprojekte und Formate für verschiedene Theater sowie den Rundfunk, für den sie ebenfalls als Regisseurin und Autorin tätig ist. Melina von Gagern ist Mutter von drei Kindern und lebt in Berlin.



Foto: Germán Nájera, Iván Flores

Edwarda Gurrola

startete 1987 ihre Schauspielkarriere in Mexiko. Seitdem hat sie kontinuierlich in den Bereichen Theater, Film, Radio und Fernsehen gearbeitet. Im Theater spielte sie in Werken wie *Der zerbrochene Krug* in der Regie von Harald Clemen, *Hamlet* in der Regie von Juan José Gurrola, *The Clean House* in der Regie von Debbie Saivetz, *Who shot the princess?*, *Fantomas Monster* und *JUSTITIA! Identity Cases* von Gin Müller, u. v. m. Im Kino spielte sie die Hauptrolle in *Divine* von Arturo Ripstein, *The Pleasure Is Mine* von Elisa Miller und *Fireflies* von Bani Koshnoudi. Zudem wirkte sie in mehr als 20 Spielfilmen der bekanntesten mexikanischen Regisseur:innen mit. Im Jahr 2020 gewann Gurrola den mexikanischen Filmpreis *Ariel* als beste Hauptdarstellerin.



Foto: Victoria Herbig

Bettina Schwarz

Die in Wiener Neustadt geborene Absolventin des Max Reinhardt Seminars kann bereits auf eine große Anzahl an Theaterengagements zurückblicken: Münchner Volkstheater, Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, Rabenhof Theater, Bronski & Grünberg Theater, Werk X, Theater in der Josefstadt, Theater St. Gallen, Theater Phönix, Theater der Jugend, Schlossspiele Koberndorf, Wiener Lustspielhaus u. a. Ebenso groß ist die Zahl an nationalen und internationalen Produktionen für Fernsehen und Kino, wie z. B. *Via Austriae*, *St. Josef am Berg*, *Nicht tot zu kriegen*, *Die unwahrscheinlichen Ereignisse im Leben von ...*, *Soko Kitzbühel*, *Schnell ermittelt*, *The Errand of Angels*, *Ex – Amici come prima!* Außerdem arbeitet Bettina Schwarz regelmäßig mit dem Glashaus Kollektiv an verschiedensten Projekten.

Pressekontakt:

Kathrin Kukelka-Lebisch
Theater Drachengasse
Fleischmarkt 22, Eingang Drachengasse 2
A – 1010 Wien
Tel: 01/512 13 54
Mobil: 0676/91 29 770
E-Mail: kathrin.kukelka-lebisch@drachengasse.at



**Stadt
Wien**

= Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport